

M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Den
 Hochedelgebohrnen Herrn,
 Herrn
 Christian Friedrich
 Weier,

Königlich-Preußl. Oberamtmann, und eines Hochwür-
 digen Hochadelich Freyweltlichen Stiftes zu Levern im Fürstenthum
 Minden, wohlbestaltten Amtmann,

suchen

über den Verlust

Seines liebsten Sohnes,

ihres bisherigen liebenswürdigen Untergebenen
 wehmüthigst aufzurichten,

AK

Die sämtl. Lehrer des Klosterbergischen Pädagogii.

Klosterbergen, den 15. Febr. 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gottschilf Faber, im A. B. C.



Im
hochlöblichen
1771
Kirchlichen
1771

Seiner
Ihre
Ihre

der
Eines
Ihre

Die

Druck
1771





ente nicht, **gebogener Mann**, daß wir unsre Feder schärfen,
Die Empfindung unsrer Brust dir nur mühsam zu entwerfen;
Das bey deines Sohnes Scheiden durch und durch gerührte Herz,
Fühlet nicht nur eigne Wehmut, fühlet auch, Vater! deinen Schmerz,
Den dein Geist gen Himmel weint, Linderung und Trost vermisset,
Und nur über seinem Leid bang in Thränen hin zerfließet;
Ja verschmerzt die eigne Wunde, da es deine Wunde siehet;
Sorget nur für deine Heilung, und nicht für ein seufzend Lied.

Ewiger, du selbst siehst Ihn ja bey deiner Führung weinen,
Laß Ihn deinen hellen Pfad doch nicht krum und dunkel scheinen;
Nimm entwickle Ihm die Spuren deiner Treue. O wie mild
Wird die Thräne abgewischt, wenn du deinen Rath enthilft.
Ja die trübe Decke fällt: Bis zum obern Heiligthum
Drängt sich der noch nasse Blick, wo vor Gott mit lautem Ruhme
Seelge Scharen niederfallen, ichto alles wartend schweige,
Da ein neues Glied der Chöre vor des Lammes Stuhl sich neigt.

Vater! sieh ihn Deinen Sohn: Aus ihm glühet heilige Aegung,
Aus ihm strahlet reiner Glanz, und mit dankender Bewegung
Preist er den, der ihn, voll Liebe, aus dem Nichts ins Leben riß,
Aber aus noch größerer Liebe zeitig wieder sterben ließ;
Der ihn reif zur Ewigkeit, noch bey früher Jahre Morgen
Zum erwünschten Ziel gebracht und in seiner Hand gebergen.
Fern von mörderischen Gränzen, wo die Tugend einsam trauet,
Wo die List und Bosheit tückisch auf den Fall der Jugend lauert:



Durchgebracht durchs wilde Meer, und im väterlichen Lande
Sieht er sich jetzt heiter um; Wie zurück vom sichern Strande
Der geborgne Schiffer siehet. Kindlich blickt er auch auf Dich,
Winkt Dir liebeich in der Ferne und wünscht Dich herauf zu sich;
Und der ganze Himmel singt Deines Sohnes Seeligkeiten,
Weihet sich den neuen Freund, und nemit Dich auf sanften Sayten
Schon in deinem Sohne glücklich.

Vater, gönne Dir Dein Glück,

Fordr ihn nicht mehr in die Tage der verdorbnen Zeit zurück;
Blicke nicht nur niederwärts, hingedruckt vom tiefen Leide,
Hefte den erhöhten Blick lieber auf des Sohnes Freude:
Dis war nur die letzte Trennung, und des Abschieds letzter Schmerz,
Dort beym trunknen Wiedersehen, o wie sanft wallt da das Herz.
Fühlst Du schon geheime Ruh? Lasset uns Dein Blick wohl hoffen,
Daß Dein Leid gemildert sey, daß die Wunde nicht mehr offen?
Ja schon sehen wir, o Höchster! wie Er deine Hände küßt,
Wie Ihm eine Freudenzähre von getrösteten Wangen fließt.



78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122

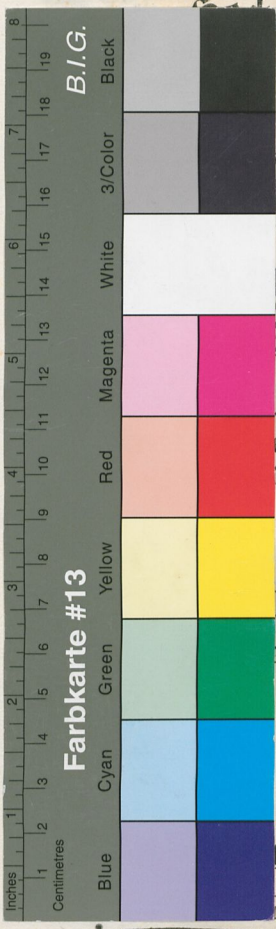


56.

Petro V







Den
 Edelgebohrnen Herrn,
 Herrn
 Christian Friedrich
 Weier,

Oberamtman, und eines Hochwür.
 eyweltlichen Stiftes zu Levern im Fürstenthum
 den, wohlbestalten Amtmann,

suchen
 über den Verlust
 es liebsten Sohnes,
 gen liebenswürdigen Untergebenen
 wehmüthigst aufzurichten,

hrer des Klosterbergischen Pädagogit.

AK

Klosterbergen, den 15. Febr. 1752.

Magdeburg,
 Gedruckt bey Gabriel Gottshilf Faber, im N. B. E.